

Mit dem Hackbrett in die neue Saison

wg. Das unternehmungsfreudige Team, das das alte Schloss nicht einfach dem Winterschlaf überlassen möchte, ist hocheifrig, dass der Auftakt gelungen ist.

Nicht nur die servierten Getränke und die schmackhaften Brötchen, die für die «Gastig» gerichtet worden waren, fanden in der vollbesetzten Schlossstube willkommenen Absatz, sondern männiglich war gespannt auf den Ohrenschaus, der vom Trio «Saitengnuusch» geboten werden sollte. Wer nicht an einem Tischchen Platz fand, konnte sich seinen Stuhl oder Notsitz in eine Lücke schieben.

Zwei Hackbrett-Traktierer

Es war eine gelungene Wahl, den Vier-Abende-Zyklus mit Urs Bösigers Hackbrett-Trio zu beginnen. Wer hätte dem früheren Lehrer und in Andelfingen mit seinen beiden Brüdern Aufgewachsenen die Ehre nicht geben wollen? Die in Winterthur von ihm ins Leben gerufene Musikschule Prova erheischt nach dem Gehörten ein Bravo. Die beiden Hackbrett-Traktierer Bösiger und Erika Peter erschienen dem Zuhörer als Experten, das Gehörte kam gut an und löste Beifallsstürme aus. Der Klavierlehrer der Prova-Schule Geri Zumbrunn zupfte und strich den unabdingbaren Kontrabass, der die beiden anderen virtuos gespielten resp. geschlagenen Instrumente untermalte.

Was ist eigentlich ein Hackbrett? Ein uraltes Instrument mit Drahtsaiten, die über einen flachen Kasten mit zwei Schalllöchern gespannt sind. Das ursprüngliche Cymbal, das schon vor 800 Jahren von den Arabern und Slawen nach

Europa gebracht wurde, trägt in den Alpenländern, wo es noch «Anklang» findet, den Namen Hackbrett, offenbar deshalb, man mit zwei Stäbchen, die vorne wie eine Art Hämmerchen haben, auf die Saiten hinunterhackt. Was beim Klavier über die geordneten Tasten geschieht, müssen hier geübte Hände direkt tun. Wie viele Schläge sie an diesem Abend taten, blieb ungezählt. Man staunte nur, wie treffsicher sie waren und das Zuhörerohr kaum einen Fehlschlag wahrnahm.

Was lässt sich da aber orchestrieren? Da hören wir melodische Klänge aus der ganzen Welt, Klänge, die vor allem zum Tanzen locken, seien es Märsche, Walzer, Polka, Tango usw., Stücke, die von den Vortragenden zum Teil selbst komponiert worden sind und ein anspruchsvolles Spiel erfordern. Oft mutet die Melodie zigeunerhaft an oder man spürt daraus den Appenzeller Walter Alder heraus. Gerade im Appenzellerland hat das Hackbrett eine Heimat gefunden. Auch in den Herzen der aufmerksamen Zuhörer, unter denen man auch die Mutter von Urs Bösiger entdecken durfte. Wahrlich ein gelungener Start in die neue Runde!

Musik mit Einfällen, Zufällen und Abfällen

Helena Stäheli dankte im Namen des Teams den Darbietenden und den Zuhörern aufs Herzlichste und wies auf den kommenden Anlass vom 19. November hin. Dann zeigt ein Duo, wie man aus Einfällen, Zufällen und Abfällen Musik machen kann.

Reservieren kann man die Plätze unter kultur@bluewin.ch oder unter der Telefonnummer 052 317 22 22.



Virtuos bearbeiteten die beiden Hackbrettspieler Erika Peter und Urs Bösiger – ebenso zupfte und strich Geri Zumbrunn den Kontrabass. (Bild: wg)

Andelfinger Zeitung, 25.10.04